

Um den Leser dem Heiland näherzubringen, auch schlichteren Christen ein Bild vom Leben des Erlösers zu geben; um Priestern eine willkommene Unterlage für zusammenhängende Vorträge über diesen Gegenstand zu bieten, entwirft Verfasser eine sehr anmutige Darstellung einer Evangelienharmonie zunächst mit den eigenen Worten der Heiligen Schrift, besonders Jesu selbst, aber auch durch geschickt eingestreute Umschreibung, zumal durch im voraus orientierende Erklärungen.

Sein Ziel hat Kahr gut vor Augen behalten und was er wollte, auch erreicht. Er folgt guten Autoren und benützt sie geschickt und mit klugem Urteil.

So ist ein gutes Buch daraus geworden, daß man dem einfachsten Leser in die Hand geben kann, das aber auch dem religiös gerichteten Gebildeten das Beste zu bieten vermag. Auf Details einzugehen, hat bei einem solchen Werk keinen Zweck. — Die Ausstattung ist sehr gut, die Bilder sind größtentheils instruktiv und schön.

St. Florian.

Dr. V. Hartl.

- 2) **Die Religion und ihre Grundwahrheiten in der deutschen Philosophie seit Leibniz.** Von Dr. Heinrich Straubinger, Professor der Apologetik und Religionswissenschaft an der Universität zu Freiburg im Breisgau (343). Freiburg i. Br., Herder.

Das vorliegende Werk verdankt sein Entstehen einem längst gefühlten Bedürfnis der Apologetik. Diese grundlegende theologische Erkenntnislehre sieht sich immer wieder genötigt, auf die religionsphilosophischen Ansichten in Vergangenheit und Gegenwart Rücksicht zu nehmen, kann aber unmöglich ein erschöpfendes Gesamtbild dieser Anschauungen bieten; ja sie läuft Gefahr, die religionsphilosophischen Theorien der einzelnen Denker, losgelöst von ihrer Gesamtauffassung und den geschichtlichen Zusammenhängen, nicht nur unvollständig, sondern auch einseitig darzustellen. Dem will Prof. Straubinger in bezug auf die neuere deutsche Philosophie, der in vieler Hinsicht eine führende Stellung zukommt, vorbeugen und so der Apologetik eine Art Einleitung und Propädeutik zur Verfügung stellen. Daher macht er sich zur Aufgabe, die Anschauungen der deutschen Philosophen seit Beginn des 18. Jahrhunderts über die Religion, ihr Wesen und ihre Bedeutung rein sachlich und objektiv darzulegen, ohne auf eine kritische Wertung derselben einzugehen. Einleitend bespricht er die Ausgestaltung der Religionsphilosophie zu einer selbständigen Wissenschaft und dann in zwölf Kapiteln die Hauptformen derselben von Leibniz bis Hegel und von diesem bis zur Gegenwart. Dabei wird das Material mit größter Sorgfalt aus den Werken der einzelnen Denker geschöpft, ausführlich und vielfach wörtlich wiedergegeben und übersichtlich geordnet. So gewinnt man ein sehr lehrreiches und interessantes Bild der verschiedenen Auffassungen, die jedenfalls das Eine lehren, daß die Religion ein gewaltiger, ja der größte Machtfaktor im Denken und Leben der Menschen ist. Als ein Mangel wird in dem Buche empfunden, daß es die geschichtlichen Zusammenhänge, welche die angeführten Philosophen untereinander und mit den nichtdeutschen philosophischen Strömungen verbinden, wenig berücksichtigt, sowie daß es manche ziemlich unbedeutende Denker sehr eingehend behandelt während z. B. die Religionsphilosophie des Materialismus, Sozialismus, Modernismus, der Theosophie und Anthroposophie u. ä. nicht zur Sprache kommen. Das hindert aber nicht, dieses sehr zeitgemäße und wertvolle Werk wärmstens zu empfehlen mit dem Wunsche, daß es dem Verfasser gegönnt sei, seine in Aussicht gestellte systematische Darstellung der Religionsphilosophie baldigst erscheinen zu lassen.

Salzburg.

Dr. Widauer.

- 3) **Immanuel Kants Leben und Philosophie.** Von August Messer, Professor der Philosophie in Gießen. Mit einem Bildnis (335). Stuttgart 1924, Strecker u. Schröder.

Messer will die Schäze bei Kant für einen möglichst weiten Kreis deutscher Volksgenossen heben, um ihnen in ihren geistigen Nöten zu helfen. Diese Absicht ist sehr loblich. Zum Verständnis Kants will er vom Sittlichen her vordringen, weil im Sittlichen der Schwerpunkt von Kants Persönlichkeit und Philosophie liege. Auch das kann man zugeben. Die sittliche Handlung hat aber nach dem Realismus etwas Objektives zum Maß, nämlich den Gegenstand, während nach dem Subjektivismus das Subjekt den Gegenstand bildet. Wenn Kant lehrt (S. 74), daß die Neigungen den Gegenstand des Wollens bilden, daß aber der Bestimmungsgrund der Pflicht, welche die Neigungen regelt, nicht die Materie des Wollens sei, sondern nur der subjektivistische kategorische Imperativ (S. 89), so zeigt dies, daß Kant auch in der Ethik Subjektivist ist. Als berühmter Vorkämpfer des Subjektivismus wurde Kant auch von Paulsen als „Philosoph des Protestantismus“ bewertet. Aber der beschränkte subjektivistische Standpunkt kann weder dem deutschen Volke, noch den anderen Völkern zum Heile gereichen, sondern nur der universale Standpunkt des Objektivismus. Auch der stoische Charakter der Kantschen Moral, der viele Kurzsichtige angezogen hat und anzieht, kann über das Unzulängliche derselben nicht hinwegtäuschen. Die Kantsche Philosophie bedeutet eben nicht, wie Kant es sich eingebildet hat und die Kantianer ihm unermüdlich nachsprechen, eine kopernikanische Wendung, sondern eine ptolemäische Rückbildung. Darum kann für die philosophisch zu Ende Denkenden nur das Lösungswort gelten: Los von Kant! Abgesehen von seinen Werturteilen ist im übrigen Messers Buch ein brauchbarer Führer zum Verständnis Kants.

Graz.

A. Michelitsch.

- 4) **Lebensanschauungen alter und neuer Denker.** Von Dr Franz Sawicki, Domkapitular und Professor in Pölplin. Erster Band: Das heidnische Altertum. Erste und zweite Aufl. (VIII u. 175). Zweiter Band: Die christliche Antike und das Mittelalter. Erste und zweite Auflage (VI u. 175). Paderborn 1923, Ferdinand Schöningh. Je GM. 2.50.

Sawickis Werk ist den besten Darstellungen gleichen Inhalts ebenbürtig, durch den katholischen Standpunkt aber überlegen. Die schöne ebensmäßige Sprache macht das sehr empfehlenswerte Werk weitesten Kreisen der Gebildeten zugänglich. — Nun einige Bemerkungen! Der Übersichtlichkeit wegen würde ich die Verwendung von Ziffern bei den Titeln und Absätzen empfehlen. Bei allen angeführten Werken sollten Auflage und Jahreszahl des Erscheinens angegeben werden; meistens ist dies ja geschehen. Der Begriff der „ersten Materie“ ist nur in den Augen von Scotus und Suarez und ihrer Anhänger eine Schwäche, während er nach Thomas der einzige Weg zur Wahrung der Einheit der Substanz ist. Von den von Thomas am päpstlichen Hofe verfaßten Aristoteleskommentaren sind auszunehmen die zu Perihermenias, Himmel, Werden und Vergehen, Meteorologie. Der vierte Gottesbeweis des heiligen Thomas braucht nicht fallen gelassen zu werden. Am Vorrrang des Verstandes vor dem blinden Willen wird man mit Thomas festhalten müssen. Scotus halte ich nicht für ebenbürtig mit Thomas. „Vorstellung“ im Sinne von Begriff ist als Sprachgebrauch nicht zu empfehlen.

Graz.

A. Michelitsch.

- 5) **Institutiones canonicae** in forma compendii juxta methodum faciliorem novi Codicis Juris ad usum scholarum in Seminariorum et ad usum privatum exaratae. Auctore P. J. B. Raus C. Ss. R., Professore juris canonici e provincia Argentorat (Alsatia) (XLII et 515). Parisiis 1924, Typis Emmanuelis Vitte, Lugduni.